

Predigt über 1 Pt 2,4-8

Bad König, 27.7.25; Martin Hecker

Zu ihm (Jesus) kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses«; sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

Eine Stein-Predigt will ich heute halten. Eine Predigt, in der's um Steine geht. Recht merkwürdige Steine sind das. Petrus, der Fels, spricht über einen verworfenen Stein. Über einen Eckstein. Und über lebendige Steine. Schauen wir uns die doch mal der Reihe nach an:

(1) Der Stein, den die Bauleute verworfen haben

Gehen wir erst mal nach Jerusalem. Vor langer Zeit. Auf eine Großbaustelle. Ein herrlicher Tempel soll gebaut werden. Der die Größe Gottes für alle sichtbar zeigt. Auf dieser Baustelle liegt ein riesiger Steinblock. Fast 14 Meter lang, drei Meter hoch, zweieinhalb bis dreieinhalb Meter breit. Größer

als ein Omnibus. So schwer wie ein beladener Jumbojet. „Den können wir nicht gebrauchen“, sagen die Bauleute. „Der ist zu nichts nütze. Weg damit, der liegt hier nur im Weg.“ Und irgendwie schaffen sie es mit vereinten Kräften, diesen Koloss von einem Stein an die Südwestecke der Baustelle zu wuchten. Weg damit.

Andere Baustelle: Ein herrliches Gebäude soll errichtet werden. Auch ein Tempel Gottes. Eine Kirche. Die die Größe Gottes für alle sichtbar zeigt. Auf der Suche nach einem geeigneten Fundament stießen die Bauleute auf einen Mann, der gewaltig predigte, lehrte, heilte.

Schon als Zwölfjähriger fiel er auf, als er mit den Ältesten im Tempel diskutierte wie ein Alter. Damals schon beanspruchte er klar und deutlich, dass er der Sohn Gottes sei. Das nahmen die Leute zur Kenntnis. Und sie beobachteten ihn genau – warteten sie doch auf den Messias. Aber was er dann tat und sagte, passte ihnen nicht. „Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen!“ Das ist verwerflich. Der hält nicht den Sabbat, erlaubt seinen Schülern, am Feiertag Ähren abzureißen und zu essen. Das ist verwerflich. Der redet respektlos von Gott, nennt ihn „Vater“. Verwerflich ist das. Und dann sagt er gotteslästerliche Sätze wie: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ – „Ich und der Vater sind eins!“ Der bringt ja das ganze fromme Weltbild durcheinander. Verwerflich, verwerflich, verwerflich!

Den konnten die Bauleute nicht gebrauchen. Der musste verworfen werden. „Der taugt nichts. Weg damit, der ist uns hier nur im Weg.“ Zusammen mit zwei Schwerverbrechern ließen sie ihn fortschaffen und um

die Ecke bringen. Jeder Hammerschlag, mit dem er ans Kreuz genagelt wurde, machte deutlich: Du bist ein unbrauchbarer Stein. Verworfen!

Jesus – der Stein, den die Bauleute verworfen haben. Das ist eine Formulierung, die ja aus dem Alten Testament stammt. Aber trotzdem ist da von Jesus die Rede. Das Alte Testament ist durch und durch ein Jesus-Buch. Jesus selber hat denn auch die Sache mit dem verworfenen Stein (Ps 118,22) auf sich bezogen – und Paulus und Petrus greifen das mehrmals auf.

Jesus – der Stein, der verworfen wird. Das gilt leider bis heute. Wenn Fußballer beim Torjubel durchblicken lassen, dass sie zu Jesus gehören, können Sie Probleme kriegen. Das geht zu weit. Und der Stein wird verworfen. Bis hinein in die Kirche. Ich erinnere mich an ein Treffen mit kirchlichen Mitarbeitern, bei dem ich vor dem Abendessen das Tischgebet gesprochen habe. Unmittelbar danach sagte einer – hauptamtlicher Mitarbeiter unserer Kirche, damals in einer verantwortlichen Position: „Ich bete nicht so gern zu Jesus. Das ist mir zu eng.“ Der Stein, den die Bauleute verworfen haben. Und wenn ganz aktuell an der Zukunft der Kirche gearbeitet wird und fleißig Strukturen verändert werden, dann fehlt zumindest mir die ganz ernsthaft gestellte Frage: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Der erste Kirchenpräsident der EKHN, Martin Niemöller, hat diesen Satz geprägt. Heute gibt's jede Menge Sitzungen und Veranstaltungen – aber ich zumindest bin noch nicht zu einer Sitzung eingeladen worden, die einfach nur fürs Gebet da war. Dafür, Jesus, den Herrn der Kirche, zu fragen, was er denn sagt und wie er sich das denn vorstellt mit der

Zukunft seiner Kirche. Könnte es sein, dass wir so sehr auf Verwaltungseffizienz und clevere Strukturen vertrauen, dass wir den Stein schon wieder verwerfen?

Überall da, wo Christinnen und Christen leben ohne den Christus, wo Menschen sich Christinnen oder Christen nennen, aber keinen persönlichen Kontakt zu Jesus Christus haben, überall da, wo Menschen versuchen, allein mit ihrer Schuld fertig zu werden, statt dass sie sie beim Heiland Jesus Christus abgeben, überall da wird der Stein von den Bauleuten verworfen. Achtet doch bitte bei allem kirchlichen Betrieb, Gemeinde, Gottesdienst ... drauf, ob Jesus da drin vorkommt oder nicht. Ich behaupte: Das ist entscheidend. Jesus macht den Unterschied.

Das ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben.

(2) Der ist zum Eckstein geworden

Kommt noch mal mit zu unserer ersten Baustelle. Zum Tempel in Jerusalem. Heute sind nur noch Ruinen übrig. Eigentlich nur diese eine Mauer – die Westmauer. In Deutschland Klagemauer genannt. Und dort liegt jener gewaltige Stein noch heute. In einer der untersten Reihen des gewaltigen Fundamentes, das die Jahrtausende überdauert hat. Zu besichtigen in einem Tunnel an der Mauer. Und weil er so gewaltige Ausmaße hat, richtet sich im Grunde der gesamte Bau an ihm aus. Von hier aus erhalten die Mauern ihre Orientierung. Von hier aus gewinnt das Bauwerk Stabilität und Halt. *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.*

(Na gut – die Geschichte dieses Steines ist unsicher. Archäologen haben verschiede-

ne Theorien, wie er an diese Stelle gekommen ist. Und wie die Menschen ihn überhaupt bewegen konnten. Bis heute gibt dieser „Western Stone“ (bitte googeln!) Rätsel auf. So wie Jesus Rätsel aufgibt. Aber er ist einfach ein schönes Bild für das, worum's hier geht.)

Der ist zum Eckstein geworden. Der Eckstein, das ist ein besonders wichtiger Stein im Gebäude. An ihm orientiert sich das ganze Fundament. An ihm wird das ganze Haus ausgerichtet. Von ihm her bekommt es seine Richtung, er bestimmt letztlich den ganzen Bau. Der Eckstein, das ist ein besonders exakter, besonders stabiler, besonders kostbarer Stein. Der Stein, der diese Funktion übernehmen darf, der wird ganz genau und gründlich ausgesucht.

Sehen Sie, und jetzt hat Gott genau den Stein, den wir Bauleute bis heute immer wieder für unbrauchbar halten und verwerfen, jetzt hat Gott genau den Stein zum Eckstein gemacht. Als die Menschen damals dachten, sie hätten ihn endgültig verworfen, hatten sie sich gründlich getäuscht. Das Kreuz war nicht das Ende. Drei Tage später hat Gott ihn auferweckt. Und damit erscheint auch die Kreuzigung in einem neuen Licht. Das Kreuz war nicht die große Niederlage. Sondern der große Sieg. Freilich steht das Kreuz, steht der Gekreuzigte unter dem Fluch Gottes. Das steht so auch im AT. Aber das war der Fluch über meine, Deine, Ihre Schuld und Sünde. Den hat Jesus auf sich genommen. Golgatha war nicht der Schutthügel, auf dem der unbrauchbare Stein entsorgt wurde, sondern auf Golgatha legte der lebendige Gott das Fundament für seine Kirche und verankerte den Eckstein.

Ohne diesen Eckstein gibt es keine christliche Kirche. Ohne diesen Eckstein kann es kein Christsein geben. Wer sein Lebenshaus nicht an diesem Eckstein ausrichtet, soll sich bitte nicht „Christ“ nennen. Oder „Christin“.

Heute wird man ja so ganz automatisch Christ. Man wächst schließlich in einer christlichen Gesellschaft auf, wird getauft, man hat Religionsunterricht. Was soll man denn sonst sein, wenn nicht Christ?

Die Bibel sieht das anders. Da werden Sie zum Christen, wenn Sie diesen Jesus Christus als Ihren Herrn und Heiland annehmen. Wenn Du ihm alle Schuld Deines Lebens gibst, damit er das für Dich in Ordnung bringen kann. Wenn Ihr Euer Leben an ihm orientiert und ausgerichtet. Wenn Sie auf das Fundament bauen, das er gelegt hat.

Christus ist zum Eckstein geworden. Gott hat ihn zum alles entscheidenden Eckstein gemacht. Und Sie brauchen diesen Eckstein, Sie brauchen diesen Christus, wenn Ihr Leben nicht im Chaos enden soll. Wenn Ihr Leben nicht sein Ziel verfehlen soll. Wenn Sie nicht irgendwann entdecken wollen, dass Ihr Lebensgebäude nichts ist als eine Bruchbude.

Christus als Eckstein, das heißt, dass das Fundament bereits gelegt ist. Sie müssen nicht mehr bei Null anfangen. Sie dürfen Ihr Leben auf Jesus bauen.

Christus als Eckstein, das heißt, dass Sie sich täglich an ihm orientieren dürfen. Dass er Eurem Leben die Richtung gibt. Das geschieht im täglich neuen Lesen der Bibel. Ich freue mich immer wieder und ich erschrecke oft auch ein bisschen, wenn ich merke, wie konkret Jesus mir durch dieses alte Buch sagt, was er von mir will.

Christus als Eckstein, das heißt auch: Ich bin Teil eines Gebäudes. Ich muss nicht mein Leben alleine meistern. Sondern ich bin mit eingebaut zwischen andere Steine, umgeben von andern, denen es genauso geht wie mir. Weil Christus der Eckstein ist, darf ich Glied der Gemeinde sein. Nehmen Sie die Gemeinde als großartiges Geschenk Gottes und als Hilfestellung für Ihr Leben doch bitte ernst. Damit bin ich bei den

(3) Lebendige Steinen.

„Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus.“ Oder, so lässt sich's auch übersetzen: Lasst euch erbauen ... Ein lebendiger Stein, das klingt für uns ja wie ein Widerspruch in sich. Aber wir haben es mit dem lebendigen Gott zu tun, der auch Steine lebendig machen kann. Der auch uns Leben schenken kann. Leben in seiner Gemeinschaft. Leben, das von ihm geprägt wird. (Dazu habe ich neulich bei der Konfi-Vorstellung und der Konfirmation einiges gesagt ...)

Sie werden zum lebendigen Stein, indem Sie an Jesus glauben. Dreimal wird das in unserem heutigen kurzen Abschnitt erwähnt. Indem Sie sich ihm ganz anvertrauen und ihm die Schuld Ihres Lebens geben. Indem Ihr ganz bewusst „Ja“ sagt zu eurer Taufe, in der der lebendige Gott längst „Ja“ gesagt hat zu Euch. Indem Ihr immer wieder fragt: „Jesus, was würdest du dazu sagen? Was würdest du tun?“ Wo das geschieht, da schenkt er Leben. Da macht er Dich, Euch, Sie zum lebendigen Stein. Wo das nicht geschieht, da bleibst Du, da bleiben Sie ein toter Stein. Und damit für Gott ein unbrauchbarer Stein. Ein Stein, den der große Baumeister am jüngsten Tag verwerfen wird.

Wer durch Gott zum lebendigen Stein wird, bekommt damit eine ganz neue Aufgabe. Der soll als Stein eingebaut werden in das Haus seiner Gemeinde. Da gibt es niemanden, der unbrauchbar wäre. Jesus will und kann jede und jeden von Ihnen einbauen. Er hat für Euch alle einen Platz vorgesehen in seiner Gemeinde. Als Mitarbeiterin. Als Beter. Als jemand, der andere einlädt. Als Seelsorgerin, die einfach der Nachbarin zuhören und Sie trösten kann, weil Sie den Gott allen Trostes kennt. Sie alle werden, Ihr alle werdet gebraucht. Und wenn Ihr euch nicht einbauen lasst, bleiben wichtige Aufgaben ungetan. *Als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus.*

Sicher, in diesem Haus ist vieles nicht perfekt. Alle anderen Steine haben Ihre Ecken und Kanten – genau wie Ich und Du auch. In der christlichen Gemeinde gibt es Fehler, gibt es Versagen, gibt es Schuld, gibt es Lieblosigkeit. Und wenn Sie die Gemeinde anschauen, dann gibt's da immer so ungeheuer viel auszusetzen. Und da rede ich jetzt nur von der kleinen Gemeinde in Bad König. Die ist nicht annähernd perfekt. Aber das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist der Eckstein dieser Gemeinde, Jesus. Und entscheidend ist, dass dieser Jesus uns einsetzt in seine Gemeinde. Mit allen Fehlern, mit allen Ecken und Kanten, die auch wir haben. Trotzdem kann und will er Sie und Euch gebrauchen.

Und deshalb soll diese Stein-Predigt dazu führen, dass Sie als lebendiger Stein Teil des geistlichen Hauses werden. Lasst euch erbauen zum geistlichen Haus, in dem Jesus der Eckstein ist.